

Begrüßung

Fernsehen aus-Sternschnuppen an, Alle oder Keiner ist das Motto unseres 17. Motorradgottesdienstes. Seid alle herzlich willkommen. Wer das Lied Alle oder keiner von Gundermann, eine Coverversion von Neil Youngs Keep on rocking in the free World nicht kennt sollte es mal googeln. Als ich unlängst, an einem Sternklaren Morgen mal draußen stand, sah ich diesen wunderbaren Sternenhimmel der sich weit über mich ausdehnte. Die Sternschnuppen der Lyriden füllten den Himmel und erinnerten mich an die Schönheit der Welt, die man erleben, erfahren muss. Kein Fernseher kann so etwas abbilden. Mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Ohren hören, mit der eigenen Nase riechen, mit der eigenen Haut fühlen und natürlich mit der eigenen Zunge schmecken ist mehr, gibt mehr als alle Sendungen im Tv zusammen. Und wenn uns heute der Eisheilige Servatius, er wurde übrigens mit einem Holzschuh erschlagen, kühl erwischt hat, gehört das eigentlich genau dazu. Alle auf zwei Rädern, auch die auf zwei Füßen sind da ganz dicht dran. Und das prägt uns, das macht uns aus, das macht uns anders. Das lässt uns öfter den Fernseher und Computer ausschalten, die Zeitung weglegen und leben. Für mich also bedeutet das Motto, Leb deine Träume, lass dich nicht verbiegen, Mach deine eigenen Erfahrungen und dann: Gleiches Recht für alle. Die Straße gehört uns genauso, wie allen anderen, wir haben das Recht zu fahren. Und wir wollen fahren mit Herz und Verstand, denn: In dem Augenblick, in dem man sich endgültig einer Sache verschreibt, bewegt sich die Vorsehung auch. Alle möglichen Dinge, die sonst nie geschehen wären, geschehen. Ein Strom der Ereignisse wird in Gang gesetzt und er sorgt zu den eigenen Gunsten für zahlreiche unvorhergesehene Zufälle, Begegnungen und materielle Hilfen, die sich kein Mensch vorher je hätte erträumt haben könnte. Was immer Du kannst, beginne es. Jetzt!

Ps 90 für Motorradfahrerinnen

Herr, du warst zu allen Zeiten und immer wieder unsere Rettung! Ehe der erste Kolben geschmiedet, das erste Petroleum raffiniert, das Rad erdacht, bist du einfach da.

Aber du lässt uns eines Tages einfach sterben: Und dann werden neue Menschen geboren. Zeit bedeutet dir nichts, du bist die Zeit und sie wird nie weniger.

Immer das gleiche, Menschen kommen und gehen.

Sie gleichen unseren Idealen, sind sie neu-sind wir begeistert werden sie älter belächeln wir sie irgendwann sind sie fremd und modern vor sich hin.

Mit einem Lächeln schaust du uns an, freundlich, schenkst und Sonne und Wärme, lässt uns unsere Wege fahren und gehen.

Wir aber werden älter und älter, deine unendliche Zeit rinnt uns durch unsere Finger.

All unsere Tage gehen vor dir dahin.

Unser Leben dauert vielleicht achtzig Jahre, wenn es hochkommt, sind es neunzig.

Und das schönste daran, ist immer die Erinnerung an wunderbare Tage wie diesen. An Tagen wie diesen, wünscht man sich Unendlichkeit. An Tagen wie diesen, haben wir noch ewig Zeit.

Aber das Leben ist kurz und schmerzlich. Einmal das Dorf hinauf und hinunter. So sind wir unterwegs. Lehre uns den Augenblick zu schätzen – und unser Herz wird weise. Gib du uns jetzt und gleich am Morgen, alles was du für uns bereithältst. Dann werden wir jubeln, uns unser Leben lang freuen!

Gib uns Freude, Freude am unterwegs sein.

Zeige uns doch, daß du da bist, wie die Zeit, die nie weniger wird. Laß das, was wir mit unseren Händen tun, gedeihen!

Ja, laß es gedeihen, das Werk unserer Hände! AMEN

Lesung

Sechs Uhr, in der Backstube riecht es nach frischen Brötchen und Pflaumenmus. Am Frühstückstisch zu Hause natürlicher aromatischer Kaffee, gute Butter aus dem Nachbardorf, blumige Sommerblüte von der jungen Imkerin aus der Honiggasse. Der Bus kommt, es riecht nach Diesel, meine Tochter fährt zur Schule. Ich zieh die Lederjacke an, der tranige Geruch von Lederfett durchzieht den Flur, meine Frau nimmt einen Spritzer Lipstick Rose, berauschend süß mit einer wächsernen Rosen-Note riechend fährt sie zur Arbeit und ich will los die Uckermark schnuppern. Der alte Boxer schüttelt sich und nimmt seine Arbeit auf, ein lautes klacken, der erste Gang ist drin, Gas und los. Vor mir Willi und der vorletzte Trabbi im Dorf. Ich atme tief ein, so roch der Osten, ich halte an rieche an den Hosketüten der alten Dame aus Spandau und wittere nichts. Ist geruchlos gleich emotionslos? Die Straße dampft, es riecht nach Erde und Regen, der Raps blüht blendend gelb und sein süßliches Aroma weht durch die alte Lindenallee. Vor mir die alte Feldsteinkirche, sie duftet noch nach Blumen, Kerzen, Kyrie und Lobe den Herren, ich schließ die Augen und versuche den Geruch der Jahrhunderte wahrzunehmen, den vor der Tür gelassenen Schweiß der Landarbeiter des Grafen, den Stallgeruch aus dem LPG-Schweinstall, den Wohlgeruch der Damen beim letzten Orgelkonzert. Nichts riecht schöner als eine Kirche, die genutzt wird. Die Tür schließt sich und die Allee windet

sich in vielen sanften Kurven hin zur Oder, früher ein Gestank von Phenol, die Fische ungenießbar, heute freut sich der Angler auf ein kross gebratenen Zanderfilet. Auf dem Weg zurück, Wald, kilometerlang, dunkle Kiefern, alte Buchen, es riecht nach Humus und den Pfifferlingen tief unten im Moos. Ich sehe sie schon in der Pfanne mit Zwiebeln und Speck und freue mich auf das Abendbrot mit der Familie. Ich denke an Hundertwasser und seine Ode an den Humus, das Kompostklosett und den Kreislauf von Essen, Verdauung und neuem Wachsen. Das gut genutzte Außenklo meiner Eltern erreicht von ferne meine Geruchssinne und die leckeren Schoten und Mohrrüben aus ihrem Garten kommen mir in den Sinn. Was einem auf dem Motorrad so alles in die Nase kommt? Ein Motorradfahrer kommt mir breit grinsend entgegen, er grüßt, er atmet und schnuppert wie ich, er freut sich, dahinter einer im Auto, gerade überholt worden, schlecht gelaunt, Klimaautomatik und Innenraumfilter.

Predigt

Liebe Motorradfahrerinnen und Fahrer, Sozia und Soziusse, liebe Gäste, jeden Montag früh um halb acht ruft mich mein Vater an, wir tauschen kurz die Fussballneuigkeiten vom Wochenende aus und nach einem sonnigen Wochenende erzählt er von den hunderten Motorradfahrern die durch Altglietzen nach Polen gedonnert sind. Er erzählt fröhlich von den Bikern, da er weiß ich war vielleicht auch mit Frau und Kind auf drei und zwei Rädern unterwegs. Zur gleichen Zeit rufen die ersten Bewohner der Seerandstraße aus Joachimsthal im Ordnungsamt unseres Amtes an und beschweren sich über den Motorradlärm vom Wochenende. Sie wollten ein ruhiges Wochenende geniessen und konnten nicht. Fast so wie der Brandenburgische Minister, der kein Fahrtenbuch führen kann, dem die Fliegen auf seinem Erdbeerkuchen stören und der deshalb gegen einen Pferdehof in der Nachbarschaft gerichtlich vorgehen will. Oder die aus Liebe, die gegen all die Motorräder auf der Strecke Eberswalde-Oderberg Unterschriften sammeln. Oder die Bürgerinitiative der Berliner aus Bebersee, die sich für eine Lärmfreie Schorfheide einsetzt. Solche Plakate kann man auf ihrer Internetseite finden und Drucken.

Lärm macht krank, aber was ist Lärm: **Lärm** kommt von *Alarm*, das auf das ital. *all'arme* „zu den Waffen“ zurückgeht. Als Lärm werden Geräusche bezeichnet, die durch ihre Struktur (meist Lautstärke) auf die Umwelt störend, belastend oder gesundheitsschädigend wirken. Ob Geräusche als Lärm bewusst wahrgenommen werden, hängt besonders von der Bewertung der Schallquelle durch den Hörer ab. Während also der eine sich beim hören, eines polternden Einzylinders, einer blubbernden Harley, einer Klappernden Ducati, beim fauchen eines hochgezüchteten Reihenvierzylinders freut und glänzende Augen bekommt, fängt der andere an zu jammern und gerät in Wut. Nur

nebenbei, auch ich gerate in Wut, wenn einer viel zu schnell durch unser Dorf ballert, aber mich nervt die Geschwindigkeit, die fehlende Verantwortung nicht das Geräusch. Ob ein Geräusch als Lärm wahrgenommen wird hängt von der Bewertung der Schallquelle ab. Die Schallquelle ist unser Motorrad. Die Schallquelle sind wir. Und wir sind hier und zu euch spreche ich. Es wäre mir ein leichtes zu sagen: Ihr in eurer Ruhe gestörten ihr habt den Winter und die schlecht Wetterwochenenden, genießt eure Zeit, wir genießen unsere. Aber wie schon gesagt: Die sind ja nicht hier, also überlegen wir.

In der Bibel gibt es viele Anweisungen zum Umgang miteinander: Eine bekannte Stelle lautet: Freut euch mit den sich Freuenden, weint mit den Weinenden. Vergeltet niemand Böses mit Bösem; seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen. Wenn möglich, so viel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden. Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten. Also in etwa was auch Rosa Luxemburg sagte: Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden. Was ist zu tun. Die Biker Union stellte auf einer Fachtagung zum Motorradlärm folgendes fest: Motorradfahren ist eine der faszinierendsten Fortbewegungsmöglichkeiten unserer Zeit. Die derzeitigen Geräuschgrenzwerte werden von vielen Motorradfahrenden als „nicht legitim“ betrachtet. Folglich folgt auf illegal, schießegal. Moderne Motorräder sind ab Werk nicht „laut“ Beschwerden gegen eine „unzumutbare Lärmbelastung“ entsprechen nicht immer den Realitäten Für „Erziehungs-Maßnahmen sind Motorradfahrende eine denkbar ungeeignete Zielgruppe. Repressive Maßnahmen führen nur zu punktuellen Verbesserungen; im Regelfall verlagern sich die Probleme nach

kurzer Zeit auf benachbarte Straßen Eine dauerhafte Erhöhung der Kontrollichte durch die Polizei ist schon wegen fehlender Ressourcen Unrealistisch. Also: Fakt ist, unser Fahrstil ist maßgeblich für die Geräusentwicklung, unserer Motorräder verantwortlich. Am einfachsten ist es, in Wohngebieten langsamer fahren. Also nicht nur Sternschnuppen, sondern auch Hirn an. Den geliebten Satz: Loud Pipes, saves Live überdenken, vielleicht passt er nicht mehr in unsere Zeit. Und vorallem freundlich sein. Wir grüßen uns, warum grüßen wir nicht auch die am Strassenrand. Sie winken sicher zurück.

Treten wir aus unserer, durch Helm und Kombi erzwungenen Anonymität. Reden wir miteinander, sagen wir was uns antreibt. Machen wir unsere Motivation deutlich und erklären was uns Motorradfahren bedeutet.

Lassen wir uns vor allem aber, den Spaß nicht verderben, bleiben wir fröhlich und frei. Es gibt folgende Bitte:

Gib mir Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann; gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann; und gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Das ist uns allen gesagt. Halten wir uns daran, werden wir fahren können, immer und ewig, frei und ungezwungen,

Also achte auf deine Gedanken,
denn sie werden deine Worte.

Achte auf Deine Worte,
denn sie werden Deine Handlungen.

Achte auf Deine Handlungen,
denn sie werden Deine Gewohnheiten.

Achte auf Deine Gewohnheiten,
denn sie werden Dein Charakter.

Achte auf Deinen Charakter,
denn er wird Dein Schicksal. Amen

Abkündigungen.

Dank zu sagen ist an dieser Stelle allen die mitgearbeitet haben, damit dieses Wochenende so wird wie es nun ist. Danke allen fleißigen Händen, angefangen bei den Gemeindearbeitern bis hin zum Bürgermeister, Danke, allen die uns mit Spenden unterstützt haben, seit Jahren dabei das Bestattungshaus Gerhard Wollschläger aus Templin und die Tischlerei Abraham aus Joachimsthal. Danke allen, die heute hier arbeiten müssen oder wollen. Danke an die Polizei, die Johanniter, und die Motorradfahrer und Fahrerinnen von Christ und Motorrad. Danke an Epi der den Verkehr regelt. Danke den fleißigen Kollektensammlern, die gleich durch die Bänke gehen werden, ihr könnt also schon nach euren Geldbörsen suchen, den wie immer sammeln wir auch wieder Spenden von euch ein und sagen dann euch Danke. Wir sammeln in diesem Jahr für den Motorradgottesdienst, damit wir es im nächsten Jach richtig krachen lassen können. Danke an Fathat, unserer Band, die die Stille der Kirche erträglich macht. Danke Jan Wallner draußen auf dem Platz. Unsere Motorrad demonstration steht unter dem Motto: Alle oder Keiner und setzt sich für die Rechte von Motorradfahrerinnen und Fahrern im Straßenverkehr und gegen Streckensperrungen ein. Die Ausfahrt wird von der Polizei angeführt, führt über Ringenwalde, Greifenberg Angermünde wieder zurück hierher nach Friedrichswalde. Im letzten Jahr hatten wir einen Unfall bei der Ausfahrt, deshalb kamen wir nicht voran, deshalb tuckelten wir viel zu langsam durch die Gegend. Heute ist die Tour länger, einige längere Graden, und wir wollen schneller fahren. Fahrt zu zweit nebeneinander, keine

Whellis bitte, kein gegenseitiges Überholen. Eigentlich traurig, dass man sowas ansagen muss. Der Gottesdienst ist mit dem Segen nach dem nächsten Lied zu Ende. Dann geht ihr in aller Ruhe zu euren Motorrädern und dann geht es in Richtung Ringenwalde los.

Im Jahr 2011 gab es in Brandenburg 1458 Motorradunfälle, 86 mehr als 2010.

54 % der Verkehrsunfälle (787) wurden durch Motorradfahrer selbst verursacht. Insgesamt wurden 821 Menschen verletzt. Die Zahl der getöteten Motorradfahrer stieg um 1 auf 24. 23 der 24 getöteten Motorradfahrer starben bei selbstverursachten Unfällen, ein Anstieg um 109,1 %.

Erheben wir uns und beten:

Gott, du willst uns begleiten, uns, die Freude am Fahren schenken. Oft fahren wir dir einfach davon.

Du willst, dass alle Menschen, dir gleich, glücklich sind.

Wie oft zerstören wir mit Selbstherrlichkeit unser Glück und das von anderen.

Wir bitten dich, für alle die heute in Friedrichswalde zusammengekommen sind, leite sie auf allen ihren Wegen. Wir bitten dich für alle die auf zwei oder drei Rädern unterwegs sind, lass uns nicht zu Opfern des Straßenverkehrs werden. Wir bitten dich für alle, die mit uns unterwegs sind, die an unseren Wegen leben und für die, die uns entgegenkommen, lass unsere Begegnung in Liebe, Toleranz und Freiheit geschehen.

Guter Gott, wir denken an Verwandte, Freunde und Bekannten, die wir durch einen Unfall - verloren haben.

Wir wissen um das Risiko und die Verantwortung für unsere Lieben. Tröste du Traurige und schütze die Lebendigen, schenke den Toten ein neues Leben. sei du bei ihnen, lass sie schauen und erleben, was sie geglaubt und gewollt haben, lass sie erfahren, was sie hier nicht erleben durften.

Mit einer Schweigeminute gedenken wir unserer Toten. Stille

Wir klagen an:

Jeder Verletzte ist einer zuviel,

mit jedem Toten stirbt ein Teil unserer Gemeinschaft,
ein Teil von uns. Gott sei bei uns und behüte uns.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Segen

Gott möge euch ein offenes Herz schenken und den gesunden
Menschenverstand.

Gott möge eure Wege öffnen und eure Straßen sicher machen
und euch immer einen Ausweg finden lassen.

Gott möge euch rechtzeitig gefährliche Irrwege und nutzlose
Abwege erkennen lassen

Gott möge euch nach dem Tanken wenigstens noch einen Euro in
der Tasche lassen.

Gott möge euch die Zahl eurer Freunde vermehren, euch nicht
ohne Arbeit lassen, aber die Arbeit auch nicht zur Last machen.

Gott möge euch helfen, Gutes zu tun, in der Liebe sicher und in
der Treue fest zu bleiben. Geht als Gesegnete des Herrn. Amen